Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gemacht. Fällt ein besonders gewichtiges Wort, so weiss es der Zuhörer bestimmt schon einige Sekunden vorher, weil sich in den Instrumenten etwas gewichtig geräuspert hat. Ist dem genialen Fildetektiv eben der Knopf über den geheimnisvollen Mord aufgegangen, so kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, dass die Filmmusik diesen genialen Einfall unserem Ohr zur Kenntnis bringt, bevor das Auge eine Reaktion des Detektivs feststellt. Die Beispiele liessen sich ins Unendliche vermehren; und alle stehen sie für eine denkbar schlechte Verwendung eines an sich wirkungsvollen filmischen Gestaltungsmittels. Da wir diese Beispiele dem amerikanischen Film entnommen haben, wollen wir gerechterweise auch ein Beispiel guter Filmmusik einem amerikanischen Film entnehmen. Gute Filmmusik ist oftmals gleichbedeutend mit keiner Musik. In «Commandos strike at dawn» sehen wir einige norwegische Widerstandskämpfer auf der Flucht aufs offene Meer, während die Scheinwerfer der Feinde das nächtliche Dunkel auf der Suche nach den Flüchtlingen durchdringen. Totenstille, nur das leise Plätschern der Ruder. Jede «musikalische Untermalung» des optischen Vorganges wäre hier widersinnig gewesen und das hat der Komponist der betreffenden Filmpartitur auch richtig erkannt. Anders Max Steiner in dem sonst ausgezeichneten Film «The Treasure of Sierra Madre»: in einer Szene wird Tim Holt in einem Erdstollen verschüttet. Humphrey Bogart ruft zweimal seinen Namen: keine Antwort. Der Verschüttete ist entweder tot oder sehr schwer verletzt. Statt nun auch hier auf jegliche Musik zu verzichten und dadurch die unheimliche Situation, das Ungewisse zu unterstreichen, rührt Steiner einen dicken, hochdramatischen Musikbrei dazu, dass der ganze bildhafte Effekt des Geschehens verwässert und wirkungslos gemacht wird.

Es ist sehr schwer, eine wirklich gute Filmmusik mit Worten zu definieren, da sie sich in erster Linie nach dem Bild zu richten hat und die künstlerischen Notwendigkeiten so von Fall zu Fall verschieden sind. Leichter ist es, die Qualität der Musik anhand wirklich guter Vorbilder zu erkennen. So sind zum Beispiel sämtliche früheren französischen René Clair-Filme in dieser Hinsicht wahre Meisterstücke; gleiches gilt von der Musik in Renoirs «Une partie de campagne», von Chaplin's «Monsieur Verdoux» und vielen anderen. (Fortsetzung folgt.)

Bibliographie

Les Catholiques parlent du Cinéma

(Editions Universitaires, Paris/Bruxelles)

Das vorliegende Buch ist eine Sammlung der Reden, Vorträge und Diskussions-Voten, welche am 4. Internationalen Filmkongress in Brüssel im Juni 1947 gehalten wurden. Dieser von der O. C. I. C. einberufene und organisierte Kongress, der in den Rahmen des Internationalen Filmfestivals in Brüssel eingegliedert war, vereinigte

Teilnehmer und Delegierte aus aller Welt und bot ein eidrucksvolles Bild internationaler katholischer Filmarbeit. Die zur Diskussion stehenden Probleme wurden von den berufensten Fachleuten einlässlich behandelt; allein als ausführliches Protokoll des Kongresses besitzt das Buch einen grossen Wert. Darüber hinaus jedoch findet der Leser eine Fülle von Gedanken, die sich mit den mannigfachsten Aspekten des Films unter dem Gesichtswinkel katholischer Weltanschauung befassen und eine Unzahl wertvoller Anregungen vermitteln. Der Wert des Buches wird erhöht durch eine vollständige Liste sämtlicher Kongressteilnehmer und durch eine aufschlussreiche Tabelle über die Zusammensetzung des O. C. I. C.

(Bezugsbedingungen: Siehe Inserat auf der 4. Umschlagsseite.)

Revue Internationale du Cinéma

Zu Beginn des kommenden Jahres erscheint die erste Nummer der «Revue Internationale du Cinéma». Diese Revue ist nicht eine x-beliebige Filmzeitschrift, dazu bestimmt, das Heer solcher Publikationen einfach um ein Exemplar zu vermehren. Sie ist die Filmzeitschrift der katholischen Welt, aufgebaut auf einer wahrhaft umfassenden internationalen Basis, ausgerichtet auf die Grundsätze katholischer Filmarbeit, aber mit einem geistigen und künstlerischen Horizont, der weit hinausreicht über die Grenzen nur-konfessioneller, nur-religiöser Betrachtungsweise.

Herausgeber dieser internationalen katholischen Filmrevue ist der O. C. I. C. (Office Catholique International du Cinéma), die Dachorganisation aller nationalen katholischen Filmstellen der Welt. Das neue Organ dieser umfassenden Welt-Organisation katholischer Filmarbeit erscheint in drei verschieden-sprachigen Ausgaben: englisch, spanisch und französisch viermal jährlich auf einem Umfang von ca. 60 Seiten.

Diese neue Filmrevue widmet ihre Aufmerksamkeit indessen nicht bloss der katholischen Arbeit, sondern jeglichen Bestrebungen, die sich die künstlerische und moralisch-geistige Hebung des Films zum Ziele gesetzt haben. Darüber hinaus finden auch das ästhetische und technische Moment des Films sowie auch gewisse wirtschaftliche Fragen die ihnen zukommende Berücksichtigung, selbstverständlich immer unter dem höchsten Gesichtspunkt geistiger Werte.

Aus dem Inhalt der ersten Nummer zitieren wir nur ein paar wenige Titel: «Un Cinéma digne d'une civilisation chrétienne» von Roger Millot; «Le Vatican parmi les pionniers du film» von Piero Regnoli, Filmredaktor des «Osservatore Romano»; «Les Nations Unies comprennent l'importance du film» von Jean Benoit-Lévy; «Voici le programme de l'UNESCO» von William Farr; «La crise de Hollywood»; «Le Cinéma dans l'enseignement américain»; «Orson Welles, spiritualiste» von Jean de Bongnie; «Le cinéma argentin»; «Le cinéma brésilien»; «Le Format Réduit et son avenir» von Remo Branca; daneben zahlreiche Berichte aus verschiedenen Ländern, Kongress- und Festival-Berichte aus aller Welt, Aufsätze über Jugendfilme, Film und scholastische Philosophie und vieles andere mehr. Die Autoren dieser Beiträge sind ohne Ausnahme bedeutende und anerkannte Fachleute, Wissenschafter und Publizisten.

Das Redaktionskomitee setzt sich zusammen aus Jean Bernard, Präsident der O. C. I. C., John A. V. Burke, England, Pierre Grégoire, Luxemburg, Léo Lunders, Belgien, und Charles Reinert, Schweiz. Das ständige Redaktions-Sekretariat steht unter der Leitung von André Ruszkowski, der unseren Lesern als Mitarbeiter des «Filmberaters» längst ein vertrauter Begriff ist. In fast allen Ländern stehen der «Revue Internationale du Cinéma» ständige Korrespondenten zur Verfügung, deren Namen für das Niveau ihrer Beiträge bürgen.

Wir möchten unsere Leser bitten, dieser überaus wichtigen und bedeutungsvollen Publikation ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken. Auskünfte erteilt bereitwillig die Redaktion des «Filmberaters».

(Bezugsbedingungen: Siehe das Inserat auf der 4. Umschlagsseite.)